

### St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Mittwoch in Münster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 per Jahrgang  
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Reklamen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

## Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

16. Jahrgang, No. 52 Münster, Sask., Mittwoch, den 11. Februar 1920. Fortlaufende No. 832.

### St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

#### SUBSCRIPTION:

\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers 5 cents.

#### ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

### Vom Ausland

Berlin. Die plötzliche weitere Entwertung der Mark ruft große Besorgnis hervor und es zeigt sich eine peinliche Ueberrückung, weil der neue holländische Kredit den Wechselkurs nicht gestützt hat. Der württembergische Finanzminister sagte nach seiner Rückkehr von Berlin, daß kein einziges Mitglied der Regierung den Zustand des Bankrottes für möglich halte. Die Zeitungen scheinen der Ansicht, daß die Entwertung des deutschen Geldes zum großen Teil von der Ungewißheit über die Höhe der Entschädigung herührt, welche Deutschland zu bezahlen gezwungen ist. Durch diese Unsicherheit werden ausländische Finanziers abgehalten, Deutschland Kredit zu gewähren.

Die hiesige Luftschiffbau-Gesellschaft Unger ruft unter der Devise „Kapitalisten aller Länder, beteiligt euch!“ zur Gründung eines Luftverkehrs-Unternehmens auf. Das von Fachleuten für hervorragend gehaltene „Stahl-Luftschiff Unger“, das nach den Angaben Ungers 50,000 Kilogramm Nutzlast und 100 Passagiere befördern kann, soll gebaut und zu Fahrten zwischen Europa und Amerika benutzt werden. Die Fahrtdauer soll nur zwei Tage betragen.

Am Schluß des Krieges gab es 62,000 Arbeitslose in Berlin. Im nächsten Jahr stieg die Zahl auf 187,000, aber im Januar dieses Jahres fiel sie wieder auf 59,000. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer „Main“, der die deutschen Gefangenen aus Vorderindien heimführte, ist Mitte Januar in Rotterdam angekommen. Alle deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Vorderindien, einschließlich der Frauen und Kinder, dazu auch noch 70 Deutsche aus Goa in Portugiesisch-Indien, kehrten damit in die Heimat zurück, im Ganzen etwa 1900 Personen.

Die deutsche Regierung erhob Beschwerde dagegen, daß die Bahn- und Telegraphen-Verbindungen zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch den „polnischen Korridor“ vollständig unterbrochen worden sei, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrags. Wien. Österreichische Soldaten und Zollwächter sind an der Grenze aufgestellt worden, um zu verhindern, daß Russische abzufließen die kürzlich aus einem Wiener Museum gestohlen wurden, ehe es den Dieben gelingt sie ins Ausland zu bringen. Der Wert der gestohlenen Kunstgegenstände soll 5 Millionen Dollars betragen.

Rom. Nachdem die Ukrainer Odesa erobert, meldet eine drahtlose Nachricht, haben die Ueberreste von General Denikins Truppen nach Rumänien, wo sie entworfen wurden. Odesa wurde erst nach hartem Kampfe eingenommen und viele der Truppen Denikins getötet in Gefangenschaft.

Paris. Der Botschafter Rat hat die ungarische Regierung benachrichtigt, daß die alliierten Mächte niemals die Restauration der Habsburger in Ungarn anerkennen werden; dies würde eine Revision des ganzen Friedensvertrages notwendig machen. Die Zeit zur Aufstellung von Beobachtungen über die Friedensbedingungen für

Ungarn ist bis zum zwölften Februar ausgedehnt worden.

Aus allen aus Budapest eingehenden Nachrichten geht hervor, daß die ungarische Regierung wegen der österreichisch-ungarischen Vereinbarung und auch wegen der Nachricht, daß sich zur Zeit 3 tschechische Divisionen in Preßburg und zwei weitere in Parkany befinden, in große Aufregung geraten sei. Die Zeitungen erklären, daß Österreich, das wohl einseht, daß es nicht stark genug ist, das deutsche West-Ungarn zu halten, dieses Gebiet an die Tschechen verpfändet hat, und sie gegen die Befürchtung Ausdruck, daß die Tschechen nicht nur das deutsche West-Ungarn besetzen, sondern auch die geringste Veranlassung benutzen werden, um in das eigentliche Ungarn einzumarschieren.

Bei einer unlängst in Vercelli stattgefundenen Konferenz zwischen dem Präsidenten Poincaré und König Albert von Belgien ist die Basis zu einem Militärbündnis zwischen Frankreich und Belgien gelegt worden.

Die Antwort der Alliierten auf die Weigerung Hollands, den Ex-Kaiser auszuliefern, ist nahe bevorstehend. Wie „Petit Parisien“ meldet, wird die Note in freundschaftlichem Sinne abgefaßt sein, doch wird auf die Auslieferung bestanden werden, widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen mit Holland abgebrochen und eine Blockade der holländischen Häfen verfügt werden wird.

Der armenische Friedensabordnung wurde am 4. Februar offiziell mitgeteilt, daß die Alliierten die Unabhängigkeit von Armenien anerkennen. Die Grenzen des neuen Staates werden später festgelegt werden.

Auf der Liste der Deutschen, deren Herausgabe die Alliierten von der Berliner Regierung verlangen, stehen dem „Echo de Paris“ zufolge der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern, Feldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, Feldmarschall von Kluck, von Bülow, und von Wadenstein, Freiherr von der Landen, Admiral von Capelle, und Feldmarschall Liman von Sanders, der Befehlshaber der türkischen Armeen während des Krieges.

Der deutsche Bevollmächtigte, Freiherr von Versner, sandte die ihm zugestellte Liste mit den Namen der an die Alliierten auszuliefernden Deutschen an Premierminister Wilson zurück mit folgendem Schreiben: „Eure Excellenz hat mir eine Note mit den Namen von Deutschen überliefert, deren Auslieferung die alliierten Mächte fordern. Im Verlauf der letzten drei Monate habe ich Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen zehnmal schriftlich und dreizehnmal mündlich höchst ernsthaft die Gründe dargelegt, weshalb die Erfüllung einer solchen Forderung unmöglich ist, ohne Rücksicht darauf wie der gesellschaftliche Rang der angeforderten Personen sein mag. Ich erinnere Eure Excellenz an meine beständige wiederholten Erklärungen, daß kein deutscher Funktionär geneigt sein wird, die Durchführung der Forderung auf ihre Auslieferung in irgendwelcher Weise zu veranlassen. Durch Uebermittlung der Note Eurer Excellenz an die deutsche Regierung würde ich sie veranlassen. Ich schide die

Note deshalb anliegend zurück. Ich habe meiner Regierung mitgeteilt, daß ich nicht im Amt bleiben kann und Paris mit dem nächsten Zuge verlassen werde.

Freiherr von Versner. — Da einzelne Fälle von Schlafkrankheit in Paris und anderen französischen Städten entdeckt worden sind, und 30 neue Fälle aus Verona, Italien, gemeldet wurden, befürchtet man einen epidemischen Charakter der Krankheit, und alle Verkehrsmittel über die Grenzen werden streng überwacht, um eine Einschleppung zu verhüten. Während in den Tropen die Krankheit fast immer tödlich verläuft, tritt sie unter dem europäischen Klima weniger gefährlich auf, wo nur etwa 50 Prozent ihrer Opfer dem Tode verfallen. Bis jetzt ist die Ursache der Krankheit noch unbekannt, auch ist noch keine wirksame Art der Behandlung entdeckt worden. Der Patient wird zuerst von stets zunehmenden Perioden von Schläfrigkeit befallen und verfiel schließlich in tiefe Bewußtlosigkeit, aus welchem Zustande er erst nach mehreren Tagen oder Wochen erwacht, wenn nicht der Tod inzwischen eintritt.

London. Der Friede zwischen Estland und der russischen Sowjet-Regierung wurde am 2. Februar endgültig abgeschlossen. Rußland erkennt die Unabhängigkeit Estlands rückhaltlos an, und entsagt allen Hoheitsrechten über estländische Gebiete. Beide Länder verzichten auf Kriegesentwädigung. Die Gefangenen werden so schnell wie möglich freigegeben. Rußland wird an Estland ein Darlehen von 15 Millionen Rubel gewähren. Estland erhält die Erlaubnis, eine Verbindungsbahn mit der Bahn nach Moskau an die Grenze zu bauen und darf 2½ Millionen Acker Waldland kaufen. Das Recht, die Kraft des Flusses Narwa für Elektrizitätszwecke auszunutzen wird Rußland reserviert.

Die Leiter der Jungtürken Bewegung in der Türkei drohen, daß die „rote“ Armee der Jungtürken bald Konstantinopel erreiche und die Alliierten aus dieser Stadt treiben werde. Berichte aus Konstantinopel sagen ferner, daß im Frühjahr ein „heiliger Krieg“ ins Werk gesetzt werden soll, und daß dieser sich hauptsächlich gegen das britische Reich richten werde.

Admiral von Heuter, der die internierte deutsche Flotte, welche bei Scapa Flow gesunken wurde, befehligte, ist aus der Gefangenschaft entlassen worden und hat die Erlaubnis erhalten, nach Deutschland zurückzukehren. Nach der Auslieferung der deutschen Schiffe, wurde von Heuter von den britischen Autoritäten interniert.

Kairo und Kapstadt, der Norden und der Süden Afrikas, sind jetzt durch den Luftdienst verbunden. Das britische Luftministerium hat angekündigt, daß die Strecke, an welcher Ingenieure lange Zeit gearbeitet haben, jetzt für den regelmäßigen Verkehr bereit ist. Dies bedeutet, daß die Reise zwischen den beiden Städten, welche bisher 10 bis 12 Wochen dauerte, nunmehr in acht Tagen gemacht werden kann, und daß bisher verlassene Gegenden des afrikanischen Kontinents dem Verkehr erschlossen sind.

### Militärische Gefahr der Bolschewiki

Berlin, 4. Febr. Mit großer Besorgnis wird hier in politischen und diplomatischen Kreisen die militärische Gefahr der russischen Bolschewiki betrachtet. Hierbei ist aus verlässlicher Quelle die Nachricht gedrungen, daß England in Erwartung eines tiefen Streites des sogenannten Dreibundes — Eisenbahner, Transportarbeiter, und Kohlenarbeiter — im Frühjahr die Idee, Truppen gegen die Bolschewiki auszusenden, abgelehnt ist und auch von der ursprünglichen Abmachung, Truppen nach den Gebieten in Deutschland, wo Volksabstimmungen vor sich gehen sollten, zu schicken, zurückgetreten ist.

Gute Gründe sind für den Glauben vorhanden, daß Deutschland auf den Vorschlag nicht eingehen wird, ob von ihm erwartet werden könne, daß es eine Armee gegen die Sowjetkräfte ins Feld stellen würde. Deutschland soll geantwortet haben, daß es dies unter gewissen Bedingungen thun möchte. Diese Bedingungen sollen Revision des Vertrags von Versailles und vollständige Ausmerzungen eines beträchtlichen Teiles derselben einschließen, darunter vor allem den Paragraphen, der sich auf die Auslieferung deutscher Reichsangehöriger zur Prozessierung durch die Alliierten bezieht.

In England und noch mehr in Frankreich wird jedoch Deutschland noch immer solche Furcht und Mißtrauen entgegengebracht, daß geringe Aussichten vorhanden sind, daß Deutschland militärisch gegen die Bolschewiki vorgeht oder auch nur in dieser Richtung Hilfe leistet.

Die Alliierten scheinen zu fürchten, daß, wenn Deutschland gestärkt werde, eine neue Militärmacht aufzubauen, die gegebenenfalls gegen die Entente in Anwendung gebracht werden möchte.

„Es ist mir gesagt worden“, sagt der amerikanische Korrespondent Karl von Wiegand, „daß Rußland die Deutschen, deren Auslieferung die Alliierten verlangen, mit offenen Armen empfangen und ihnen eine Zufluchtsstätte gewähren würde. Aus Quellen, die sich bisher als verlässlich erwiesen haben, habe ich erfahren, daß Rußland Deutschland große Mengen Rohstoffe, wie Häute, Flachs und Weizen für Austausch gegen Fabrikate, namentlich landwirtschaftliche Geräte anbietet.“

Der sichtbarste Schatten, den die kommenden Ereignisse vorausgeworfen haben, ist der neue Wert der deutschen Mark, der hier auf einen Cent herabgesunken und in Köln und Holland sogar auf 1 Cent gefallen ist. Zum ersten Male haben die Deutschen selbst das Vertrauen in ihr Geld verloren, wie aus dem wilden Haschen nach ausländischem Gelde um jeden Preis zu ersehen ist.

Das Gespräch dreht sich jetzt um die Frage, wie lange es noch dauern werde, bis der Staatsbankrott zugegeben werde.

In einigen Kreisen wird der Bankrott nicht als das Schlimmste betrachtet, das Deutschland widerfahren könnte. Diejenigen, die diese Ansicht aussprechen, erklären, daß dies einer Niederlage der Sieger gleichkommen und schneller als irgend etwas anderes zu einer Aenderung des Friedensvertrages führen würde.



### Aufruf des Volksvereins!

„Und dies (um so mehr), da wir aus der Zeit erkennen, daß die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe erwachen sollen.“ Diesen Mahnruf des Hl. Paulus möchte heute die Generalleitung des Volksvereins nicht nur an alle Ortsgruppen des Volksvereins, sondern an jedes Herz Deutsch-Katholischer Abtammung richten. Wachtet auf vom Schlafe! Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat genächt. Ortsgruppen, an die Front! Euer Vorstand und die Generalleitung, sie schlafen nicht. Der Ruf geht nun an euch, Ortsgruppen, lebeneckträftig als wie je aufzuerstehen zu gegenseitiger Hilfe und Erbauung, zur Förderung unseres Heiligen, Katholischen, Apostolischen Glaubens. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Generalleitung edle Männer, tatkräftige Katholiken braucht, um Großes zu vollbringen. Schon haben einige Ortsgruppen neues Leben gezeigt, dank der Bemühungen solcher hochherziger Männer, denen katholische Prinzipien der Antriebe zu ihrer Opferwilligkeit sind. Nicht ist die Zeit zum Abwiegeln, wenn es heißt Großes zu vollbringen. Im Frühjahr heißt es den Flug an die Scholle, wenn geerntet werden soll. Es ist der Generalleitung durch Umstände jetzt nicht ermöglicht, die einzelnen Ortsgruppen zu besuchen. Aber wir wissen, daß wir in jeder Ortsgruppe Männer haben, die selber fähig sind, im Vereine mit der hochw. Geistlichkeit, das Heil in die Hand zu nehmen, und mit ihren Ortsgruppen besonders nach Anweisung der Generalleitung christlich-sozial zu betätigen.

Es gibt vier Wege, wodurch die Generalleitung mit den Ortsgruppen in Verbindung steht. Der erste und wichtigste Weg ist die katholische Presse. Der „St. Peters Bote“ und die „West-Canada“ sind so tätig und allen Raum zu gewähren, um mit einander zu verkehren. Als dieser Zuverlässigkeit sollten wir den größten Nutzen ziehen; andererseits aber auch nie ruhen noch rasen bis unsere katholische Presse in jedem Heim vertreten ist. Jede Ortsgruppe möchte deshalb zu den übrigen Beamten der Ortsgruppen einen Pressevertreter wählen. Diese Aufgabe es ist, in unserer katholischen Presse in den Familien zu verbreiten und durch erbauliche Berichte den Verkehr zwischen den verschiedenen Ortsgruppen zu unterhalten. Ortsgruppen, vergesst nicht, diesen Mann anzustellen.

Das andere Mittel, wodurch die Generalleitung mit den Ortsgruppen in Verbindung kommt, sind die Briefwechsel an die Ortsgruppen und Sekretäre oder auch Flugblätter an alle Mitglieder des Volksvereins; dieselben werden an die Sekretäre verhandelt zur Mitteilung oder Verteilung. Indem sich die Generalleitung an die Sekretäre wendet, so geschieht es, weil es der einzige geschäftsmäßige Weg ist. Die Sekretäre haben sich dann mit der Ortsgeistlichkeit, die ohne Zweifel die so edlen katholischen Zwecke unseres Vereins stets befördern werden, sowie auch mit dem Ortsvorstande in Verbindung zu setzen. Damit ist absolut nicht beabsichtigt, irgendwelche Persönlichkeiten hintanzulassen. Die Generalleitung hat sich an die dem Vereine in der Schriftführung verantwortlichen Personen zu wenden, und das sind ohne Zweifel die Sekretäre der Ortsgruppen. Die Ortsgruppen möchten dann auch ihre eigene Besuche nicht, nur eifrige, tatkräftige und der hochw. Geistlichkeit getreue Männer zu diesem Posten bestimmen.

Der dritte Weg, wodurch die Generalleitung mit den Ortsgruppen in Verbindung kommt, sind persönliche Besuche oder Besuche von Vertretern derselben. Dieses ist eines der schwierigsten Verkehrsmittel, mit großen Ausgaben verbunden; die Distanzen sind zu groß, die Arbeitskräfte für längere Abwesenheit zu selten. Besonders da uns die Dienste unseres Generalsekretärs, des hochw. P. Junke, O. M. I., der schon so erfolgreich unsere Ortsgruppen besucht hat, jetzt leider Gottes noch für einige Zeit abgehen, möchten wir jeden Mann in jeder Lokalität, der noch einen Funken Eifer für unsere katholische Sache im Herzen hat, ersuchen, sein Bestmögliches zu tun, die Unternehmungen des Volksvereins zu unterstützen.

Ein seltener, aber wirksamer Weg, Generalleitung und Ortsgruppen in Verbindung zu bringen, sind die General-Versammlungen. Spätere Umstände werden uns belehren, wann und wo wir einen allgemeinen katholischen Tag abhalten können. Doch wir können den Ortsgruppen nicht genug ans Herz legen, Lokal- und Kreisversammlungen abzuhalten. Wir ersuchen die hochw. Geistlichkeit uns mit besten Mitteln zu helfen, die Lokalversammlungen erbauend und nützlich zu gestalten. Im Sommer können gewisse Ortsgruppen miteinander kleine Katholikentage abhalten, der Generalleitung wird es immer eine Freude sein, Vertreter bei diesen Kreisversammlungen zu haben.

Also unser erster Aufruf ist heute an jeden deutsch-katholischen Mann, dem Volksverein beizutreten und die deutsch-katholische Presse zu unterstützen; an jede Ortsgruppe, in lebendiger Verbindung mit der Generalleitung zu stehen durch tatkräftige Mitwirkung an der Ausführung des vom Generalvorstand ausgearbeiteten Programms des Volksvereins.

In der Tat war noch immer der Generalvorstand sowie die Generalleitung an der Arbeit, die katholischen Interessen der Deutsch-Canadier zu fördern. Mit nachahmenswerter Ausdauer und Ausrichtung bestand der Generalvorstand eine zweitägige Sitzung zu Regina, nämlich am 27. und 28. Januar. Der hochw. Abt Michael Ott, O.S.B., die hochw. Pateres Krill, Hilland und Böning, O. M. I., die hochw. Herren Schörr und Schelbert, sowie die werten Herren Ludwig, Hauser, Ulrich, und Dombrowski hatten die ernsthaftesten, ja die schwersten Entschlüsse seit Gründung des Vereins zu fassen. Möchte ein jedes katholische Herz so in allen Ortsgruppen schlagen wie in dieser Gruppe von deutsch-katholischen Vertretern! (Fortsetzung auf Seite 4.)